

Zukunft Strom

Infomagazin der Internetseite www.hornbergbecken-2.de

März 2013

Solarspeicher die Zweite

Mit der angekündigten Förderung der Solarspeicher wird es nichts. Das Geld fehlt.



Szene aus dem Film: Leben mit der Energiewende

Einstöpseln und sparen

Vor einem Fachmarkt für Raumgestaltung werden sie schon angeboten. Mini-PV-Anlagen für den Balkon oder die Terrasse. Einfach zum Einstecken in die Steckdose, fertig. Solche Kleinanlagen gibt es schon länger. Sie einfach an das Netz anzuschließen war und ist jedoch nicht zulässig. Schließlich unterliegen sie wie die großen Anlagen auch den Einspeisebestimmungen (Anschluss vom Fachmann, Meldepflicht, Behördengänge, usw). Gemacht wurde es trotzdem. Deshalb wurden sie auch gerne „Guerilla-Anlagen“ genannt.

Der Trick bei dem im Titelbild gezeigten Modul ist ein eingebauter Speicher. Er sorgt für ein stetes Stromangebot das gerade so viel Strom einspeist, wie in einem normalen Haushalt verbraucht wird. Eine Rückspeisung ins Stromnetz kann aber nicht komplett ausgeschlossen werden. Um auch diese Situation zu unterbinden hat der Hersteller bereits eine Nachbesserung in Planung. Dann kann jeder guten Gewissens einen Teil seines Stroms selbst herstellen. Der Preis für eine Anlage mit Speicher beginnt bei 759.- Euro. Aufstellen, einstecken, fertig.

Verschmutzungsrechte

"Zur Finanzierung der beschleunigten Energiewende hat die Bundesregierung ein Sondervermögen in Höhe von jährlich drei Milliarden Euro eingerichtet."¹ So steht es auf der Internetseite der Bundesregierung. "Für umweltschonende, bezahlbare und zuverlässige Energie", ist weiter zu lesen. Aus den 3 Milliarden wird wohl nicht´s.

Das Sondervermögen stammt aus dem "Energie- und Klimafonds". Er soll unter anderem die Energieeffizienz, die Gebäudesanierung und die Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien fördern. Der Fonds war auch für die Förderung der Solarspeicher vorgesehen. Gefüllt werden sollte der Topf aus der Versteigerung von CO₂-Zertifikaten. Ein Zertifikat erlaubt es, Treibhausgase freizusetzen, die einer Tonne CO₂ entsprechen.

Anfang des Jahres wollte die Bundesregierung 4 Millionen Zertifikate versteigern. Zwanzig Minuten nach Ablauf der Abgabefrist wurde die Auktion wegen unzureichender Gebote abgebrochen.² Weil zu viele dieser Verschmutzungsrechte in Umlauf sind, befinden sich die Preise der Zertifikate im Keller. Auch die erneuerbaren Energien haben ihren Teil dazu beigetragen, da sie rund 130 Mio. Tonnen an Treibhausgasen eingespart haben. Also 130 Mio. Zertifikate mehr auf dem Markt.

Jetzt will sich der Fördertopf der Bundesregierung nicht so recht füllen. Um auf die geplanten 3 Mrd. zu kommen, müsste der Erlös aus dem Verkauf eines Zertifikats weit über zehn Euro liegen. Heute liegt der Preis bei 4,56 Euro (27.03.2013).

Bleibt es bei den niedrigen Preisen wird es eher bei etwas über einer Milliarde Euro bleiben. Das wäre zwar immer noch genug, um ein Förderprogramm von 50 Millionen Euro für die Solarspeicher zu stemmen, allerdings ist das Geld schon lange für andere Maßnahmen verplant. Deshalb wurde das Förderprogramm für Solarspeicher "auf unbestimmte Zeit" verschoben. Letzte Rettung könnte nur noch eine Verknappung der ausgeteilten Zertifikate sein. Die EU hat das auch vor. Philipp Rösler aber lehnt ab. Auch RWE hat gegen eine Verknappung geklagt. Die Kohlekraftwerksbetreiber freut´s. Sie können auch zukünftig günstig produzieren. Leider auf Kosten der flexiblen und umweltverträglicheren

Gaskraftwerke. Gerade das modernste Kraftwerk dieser Art (Irsching 5) soll jetzt - nach drei Jahren Betriebszeit - wieder vom Netz genommen werden. Das fordern die Stadtwerke, die über eine Millionenbelastung klagen.³

Braunkohlekraftwerke produzieren dafür Strom, als gäbe es kein Morgen. 2012 wurde mehr Strom exportiert als je zuvor. Offiziell weil die Erneuerbaren mehr Strom produzieren als deutschlandweit verbraucht wird. Das ist falsch. Der Anteil der Erneuerbaren lag im letzten Jahr im Maximum - und für kurze Zeit - bei 45% des Gesamtbedarfs. Über die Hälfte wurde nach wie vor in konventionellen Kraftwerken erzeugt. Der hohe Anteil unflexibler Kraftwerke führt teilweise zu grotesken Situationen. So wie Ende Januar:

Als viel Windstrom in Deutschland erzeugt wurde, fielen auch die Preise an der Strombörse in Leipzig. Strom war billig. Also kaufte auch das Ausland. Am meisten Strom floss nach Österreich. Der Strom wurde aber in Norddeutschland erzeugt. In Süddeutschland kam es durch den Export nach Österreich zu einem Strommangel. Deutschland musste aus Sicherheitsgründen die eigene Kaltreserve aktivieren. Neben einem Gaskraftwerk in Deutschland wurden drei weitere Kraftwerke aktiviert, ... ausgerechnet in Österreich. Hauke Hermann vom Öko-Institut beschrieb die Situation treffend: „Österreichische Reservekraftwerke werden gebraucht, um die Exporte nach Österreich zu decken."⁴

Für die schnellen Gewinne an der Strombörse wird schon mal die Versorgungssicherheit riskiert. Wer das tut muss keine Angst haben, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Für die Netzstabilität sind die Netzbetreiber verantwortlich. Die Zusatzkosten werden auf die Allgemeinheit abgewälzt. Ein gefährliches Zocken in liberalisierten Märkten. Das ist an der Strombörse wie an der Aktienbörse.

Als nächstes soll die Trinkwasserversorgung liberalisiert werden.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

über die Energiewende wurde schon viel diskutiert. Ob sinnvoll oder nicht, ob im Alleingang oder im Verbund. Heftig gestritten wird allerdings, seit Bundesumweltminister Peter Altmaier eine Summe für die Kosten der Energiewende genannt hat. Und wenn es um´s Geld geht, hört der Spaß auf. Wer soll das bezahlen? Wer hat so viel Geld? Stimmen die Zahlen überhaupt? "Herr Altmaier sieht nur die Bruttokosten, nicht den Nutzen" sagen die einen. "Nein, nein, das sind die Nettokosten. Alles in allem wird es noch viel teurer" sagen die anderen. Die als Beweis unterstellten Hochrechnungen für die nächsten 30 Jahre geben beiden recht. Je nach Eingangsparameter. Bei der Fülle an Einflussfaktoren ist die Kostenart im Moment wohl eher eine Art bretto. Oder nutto?

Viele Grüße

... und frohe Ostern



Martin Rescheleit

sehenswert:

„Leben mit der Energiewende“

Die großen Energieversorger wollen die Energiewende nicht. Und weil sie schon immer den Strom gemacht haben sagen sie sich: wenn wir da nicht mitmachen, kommt sie auch nicht. Ein Fehler. Überall wuseln mittlerweile die Bürger umher und nehmen die Sache selbst in die Hand. Ganz privat für sich oder in Energiegenossenschaften. Die Stromkonzerne belächeln das Treiben (noch). Für sie sind sie wie die Spinner von damals, die so komische Solarzellen auf ihre Dächer geschraubt haben.

Der Film „Leben mit der Energiewende“ von Frank Farenski zeigt die "Spinner" von heute. Sie schrauben immer noch Solarzellen auf ihre Dächer. Mittlerweile intelligent vernetzt mit dem Speicher im Keller. Der Film kann kostenlos heruntergeladen oder auf youtube angeschaut werden.

Dicke Bretter

Große Zahlen sollen immer beeindruckend sein. Darauf hat vermutlich auch Bundesumweltminister Altmaier abgezielt, als er die Kosten der Energiewende auf eine Billion Euro bezifferte.

Die Bundesregierung nennt einen Betrag von 550 Milliarden Euro bis 2050.⁵ Große Zahlen. Und dennoch: den Ausgaben stehen bereits heute Einsparungen gegenüber. Verlässliche Zahlen stammen bislang nur aus dem Jahr 2011, in dem die EEG-Umlage bei 13,5 Mrd. Euro lag.⁶

Im gleichen Zeitraum sanken die Kosten für den Import ausländischer Energieträger zur Stromgewinnung um 2,9 Mrd. Euro.⁶ Durch den verringerten Treibhausgasausstoß reduzierten sich die Kosten für Umweltschäden um 8 Milliarden Euro.⁶ Weitere 2,8 Mrd. Euro war der Merit-Order-Effekt wert, da vor allem der Solarstrom auf die Preise an der Strombörse drückte (und Pumpspeicher unwirtschaftlich machte).

Leider beginnt damit eine - für den nichtprivilegierten Letztverbraucher - paradoxe Kettenreaktion:

Fallen die Preise an der Strombörse, sinken die Einnahmen für Strom aus erneuerbaren Energien. Weniger Einnahmen bei gleichen Ausgaben bedeutet wiederum, dass der Differenzbetrag durch eine höhere EEG-Umlage gedeckt werden muss (billiger Strom an der Börse macht den Strom für die Letztverbraucher teurer). Zudem sparen die Erneuerbaren CO₂ Emissionen. Eingesparte Emissionen senken die Kosten für die CO₂-Zertifikate. Und dann fehlen die Einnahmen für die Umsetzung der Energiewende. Der Erfolg der Energiewende gräbt sich selbst das Wasser ab.

Eine Lösung wäre die erwähnte Verknappung der Verschmutzungsrechte. Neben den direkten Gewinnen aus dem Verkauf würde auch der Strompreis an der Strombörse steigen. Die Erlöse aus dem Verkauf des EE-Stroms würden steigen und in Folge dessen die EEG-Umlage senken (teurer Strom an der Börse macht den Strom für die Letztverbraucher billiger).

Bundesumweltminister Altmaier will an einer anderen Schraube drehen. Die Investitionen in die Energiewende sollen über eine Anpassung der EEG-Umlage begrenzt werden.

Selbst für Felix Matthes, Klima- und Energieexperte am Öko-Institut in Berlin, hat die EEG-Umlage aber nur wenig mit den tatsächlichen Kosten für den Ausbau der erneuerbaren Energien zu tun. Mit einem von ihm entwickelten „Umlagerechner“ will er mehr Objektivität in die Diskussion bringen.⁷

Nach seinen Berechnungen läge die EEG-Umlage bei etwas über einem Cent pro Kilowattstunde, wenn der Preis pro CO₂-Zertifikat wieder dem Stand von 2008 (30 Euro) entsprechen und die Kosten gleichmäßig verteilt würden.

Es liegt nun mal in der Natur einer Investition: sie muss getätigt werden, um einen Nutzen daraus ziehen zu können.

Herr Altmaier erinnert an einen Taxifahrer der eine Fahrt ablehnt, weil er vorher nochmal tanken müsste.

Quellen:

¹ [Energiekonzept der Bundesregierung, 27.03.2013: Energie- und Klimafonds](#)

² [Handelsblatt.com, 18.01.2013: Deutschland lässt co2-Zertifikate-Auktion platzen](#)

³ [Welt.de, 07.03.2013: Stadtwerke fordern Gaskraftwerk-Abschaltung](#)

⁴ [Handelsblatt.com, 29.01.2013: Starkwind fordert das Stromnetz heraus](#)

⁵ [Bundesregierung.de, 27.03.2013: Was bringt, was kostet die Energiewende](#)

⁶ [Institut für Zukunftssysteme: Monitoring der Kosten und Nutzenwirkungen des Ausbaus erneuerbarer Energien im Strom- und Wärmebereich im Jahr 2011](#)

⁷ [Deutsche Welle, 22.03.2013: Tiefer Börsenstrompreis erhöht EEG-Umlage](#)

Film: "Leben mit der Energiewende"

[Download](#) (1,74 GB; [www.newslab.de](#)) oder auf [youtube](#)

JETZT IM KINO

LEBEN MIT DER ENERGIEWENDE

DER FILM

NEWSLAB US PRÄSENTIERT EINEN FRANK FARENSKI FILM
LEBEN MIT DER ENERGIEWENDE - DER FILM
VON FRANK FARENSKI MIT FELIX PESCHER
SOMIT MICHAEL BREWENTZ
KAR: BENI REMERS, MATTHIAS WILHELMSEN, JAN WITTE, MALIN WILHELMSEN, KURT GRANNKE,
HOLGER RALTEZ, JOHANN WIL, OLIVER TRIBEL, PAUL BRUNN, FRANK GRÖBERG
IM SAISON
PETER ALTMAYER